

Vom Migranten zum Senator in Texas

Otfried Hans von Meusebach und die Auswanderungsbewegung nach Texas vor etwa 175 Jahren

Der renommierte Rudolstädter Staatsarchivar Rudolf Ruhe (1913-1978) hat in seiner langjährigen Tätigkeit umfangreich zur Geschichte der Auswanderung von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen in den Jahren von 1834 bis 1914 nach Texas und Brasilien geforscht. In mühevoller Kleinarbeit stellte der Archivar für die Forschung unter anderem interessantes statistisches Material zur überseeischen Auswanderung und eine heute online recherchierbare Auswandererkartei zusammen. Vornehmlich in den Rudolstädter Heimatheften publizierte Ruhe Aspekte seiner Forschungsarbeit.

1979 konnte Hedwig Ruhe, die Witwe des Archivars und Redaktionsmitgliedes der Rudolstädter Heimathefte, bewogen werden, den 1,9 lfm Akten (220 AE, 7 Karteikästen) umfassenden Nachlass, der inzwischen voll erschlossen durch Findbuch vorliegt, an das damalige Staatsarchiv Rudolstadt zu übergeben. Auf der Grundlage der Ruheschen Forschungsarbeit hat der Autor dieses Beitrages weitergehende Recherchen, vornehmlich zur Auswanderung nach Texas, im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz vorgenommen, die interessante Einblicke in die Auswanderungsgeschichte von Deutschen nach Texas ergeben.

Der Mainzer Adelsverein und die Auswanderung nach Texas

Die überseeische Auswanderung von Deutschen nach Amerika im 19. Jahrhundert war nicht durch Kontinuität gekennzeichnet. Sie vollzog sich vornehmlich in Abhängigkeit von der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage im zersplitterten Deutschland. Motivation und Intensität der Migration unterschieden sich folglich im Laufe der Jahrzehnte. Nicht selten hing der Wunsch, das Vaterland zu verlassen, auch davon ab, welche Nachrichten aus der „Neuen Welt“ potentielle Auswanderer erreichten. Fast immer war es jedoch ein Schritt ins Ungewisse, ein

Weg, der Wagemut gepaart mit Bereitschaft zum Abenteuer und einen starken Willen erforderte.

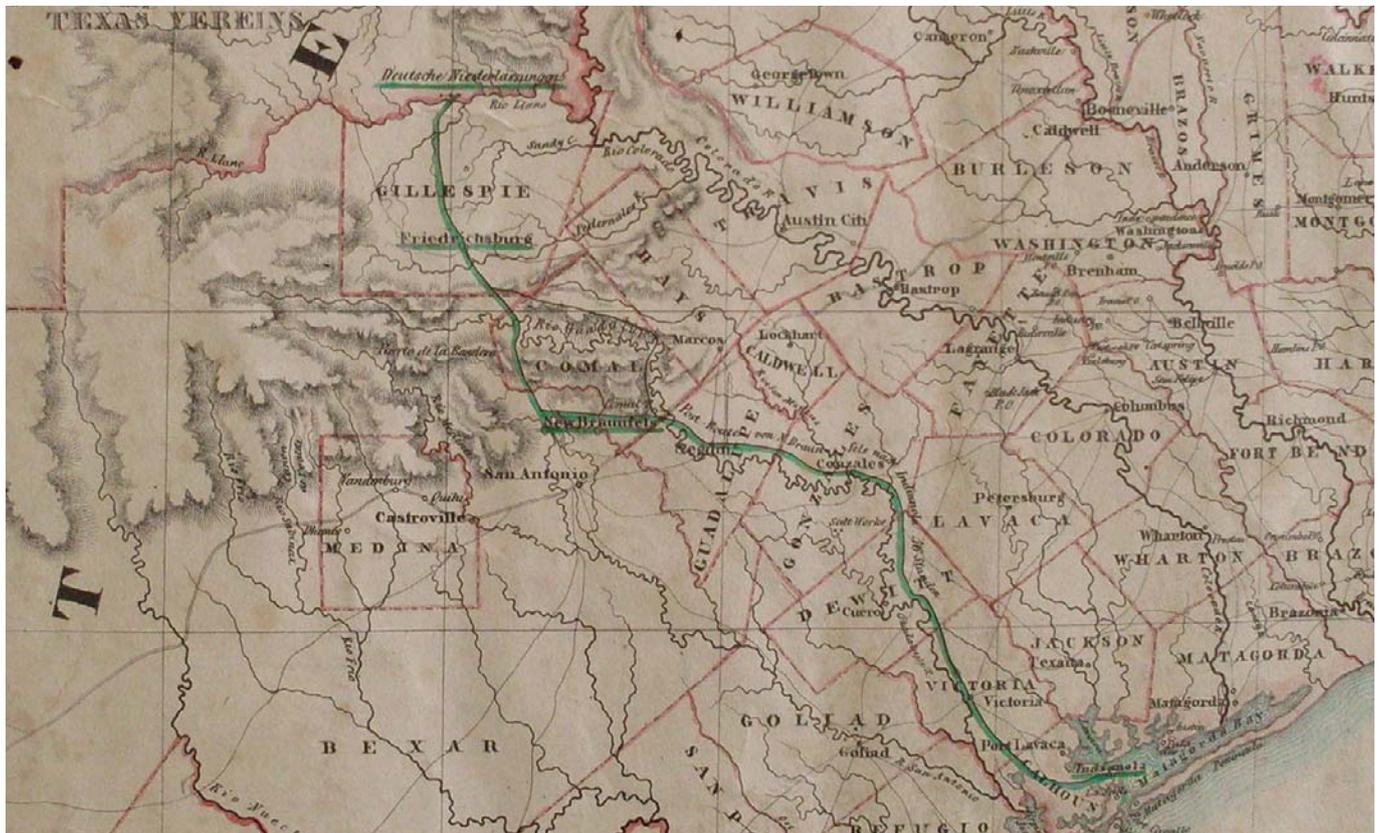
Um die entstandene Auswandererbewegung nationalen und kolonialisatorischen Zwecken dienstbar machen zu können, bildeten sich in Deutschland verschiedene privat initiierte Vereine und Gesellschaften. Durch sie wurde die Auswanderung organisiert und in bestimmte Länder zielgerichtet geleitet, um dort systematisch deutsche Einflussgebiete zu schaffen. Neben den dominierenden politischen, ökonomischen und sozialen Aufgabenstellungen kamen in nicht unerheblichem Umfang in einigen dieser Gesellschaften und Vereine auch humanitäre und philanthropische Ziele zum Tragen.

Die am 20. April 1842 in Biebrich am Rhein von deutschen Grafen und Fürsten gegründete Gesellschaft zum Zwecke des Landerwerbs in Texas, sie firmierte seit 1843 unter dem Namen „Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas“ (auch „Texasverein“ oder „Mainzer Adelsverein“ genannt), spielte jedoch eher eine unrühmliche Rolle in der Auswandererbewegung.

Diese Erfahrung machten auch zahlreiche aus dem Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt stammende Auswanderungswillige vor allem in den Jahren 1845 und 1846. Wie in vielen deutschen Ländern glaubten sie den Versprechungen des „Texasvereins“ von einem besseren Leben in Amerika und ließen sich in eine ungewisse Zukunft locken. Ohne Kenntnis der Sitten, Bräuche, Gesetze und der Lage sowie Beschaffenheit des vorgesehenen Besiedlungsgebietes hatte der Verein den Prinzen Carl von Solms-Braunfels (1812-1875) überhastet als Generalbevollmächtigten in das für die Operation vorgesehene Texas geschickt. Überdies machten sich schon kurz nach seiner Ankunft in der texanischen Hafenstadt Galveston am 1. Juli 1844 finanzielle Engpässe bemerkbar. Die Situation verschärfte sich dramatisch, als bekannt wurde, dass das vom Verein für die Siedler angekaufte Land dem Verkäufer gar nicht mehr gehörte. Erst nach monatelangem Suchen erwarb

Panorama der Stadt Neu Braunfels in Texas, 1847
(LATH - StA Rudolstadt, Bildersammlung Nr. 399)





Karte des Staates Texas mit dem Weg der deutschen Einwanderer in deren Siedlungsgebiete, 1851
(LATH - StA Rudolstadt, Kartensammlung, Nr. 1553)

der Prinz ein Siedlungsgebiet weit im Inneren des Landes. Derweil waren hunderte deutsche Einwanderer, darunter zahlreiche schwarzburgische Landeskinder, an der amerikanischen Ostküste bei katastrophaler Versorgungslage und schlechtem Gesundheitszustand zum Ausharren verurteilt. Im Frühjahr 1845 folgte schließlich eine opferreiche Expedition der schlecht vorbereiteten und ausgerüsteten deutschen Einwanderer in das Innere des Landes. Bewerkstelligt wurde die Fahrt auf Ochsenkarren durch zum Teil sumpfiges Gebiet. Von kaum zu beschreibenden Entbehrungen gezeichnet, gelangten die Siedler schließlich an jenen Ort, dem der Prinz, sicherlich nicht ohne Selbstherrlichkeit, den Namen Neu Braunfels gab. Nachdem das Land verteilt war, versuchte der überforderte

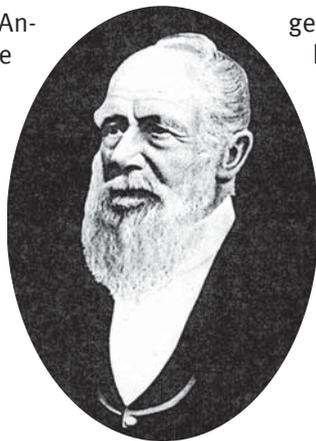
Generalbevollmächtigte Solms die Verhältnisse im Siedlungsgebiet halbwegs zu ordnen. Da aber der Adlige trotz der widrigen Umstände wie gewohnt auf „großem Fuß“ lebte und sich durch arrogantes Auftreten bei den Siedlern unbeliebt machte, schwand seine Autorität weiter. In der entstehenden Ansiedlung hielt er es nicht lange aus und ließ sie zu einem Zeitpunkt im Stich, da eine straff lenkende Hand am nötigsten gewesen wäre.

Otfried Hans von Meusebach

Solms verstand es im Gegensatz zu dem ihm folgenden Generalbevollmächtigten des Vereins, Baron von Meusebach, nicht, die Siedler zu amerikanischem Pioniergeist



und zur Selbsthilfe zu bewegen. Vermutlich Anfang 1845 war der aus freiherrlichem Hause stammende Baron Otfried Hans von Meusebach zum „Texasverein“ gestoßen. Er sollte bald als der fähigste Mann fungieren, der je in dem Verein gewirkt hat und dem die Rettung des Unternehmens zu verdanken ist. Zur Welt kam Otfried Hans von Meusebach am 12. Mai 1812 im nassauischen Dillenburg. Sein Vater, Karl Hartwig Gregor von Meusebach (1781-1847), einst Prokurator am Dillenburger Gericht, brachte es immerhin zum Geheimen Oberrevisionsrat in Berlin. Die Mutter Ernestine Friederike Luise Henriette war eine Tochter des kurfürstlich-hessischen Staatsministers Friedrich Ludwig von Witzleben. Seine Schulbildung erhielt Otfried Hans durch Hauslehrer in den Jahren 1819-1824, den Besuch des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin von 1824-1829 und danach in der Klosterschule Roßleben. Das Abitur legte der begabte Schüler 1832 auf dem Gymnasium in Clausthal (Harz) vor der Königlich-Hannoverschen Wissenschaftlichen Prüfungskommission mit einem ausgezeichneten Ergebnis ab. Da Otfried Hans von Meusebach beabsichtigte sich dem Bergwesen zu widmen, besuchte er anschließend die Berg- und Forstakademie in Clausthal. Jedoch den intensiven, mit Begeisterung durchgeführten Studien wurde bald ein jähes Ende bereitet. Auf dringenden Wunsch des Vaters belegte Otfried Hans ab Herbst 1832 die Studienrichtung Rechtswissenschaft an der Bonner Universität. Persönlich widerstrebte dem jungen Mann eine juristische Karriere, die nicht seinen Neigungen entsprach. Während des einjährigen Aufenthaltes an der Hohen Schule bereicherte der Student sein Wissen vornehmlich in Institutionen- und Römischer Rechtsgeschichte, Enzyklopädie und Methodologie sowie Logik. Im Nebenstudium hörte er naturwissenschaftliche Vorträge über Fossilienkunde, Geologie und Chemie. Ab Herbst 1833 sah den strebsamen Studenten die Saalestadt Halle. An der dortigen Universität setzte er sein Rechtsstudium fort. Am 20. April 1836 absolvierte der junge Mann die erste juristische Prüfung vor dem königlichen Oberlandesgericht zu Naumburg mit dem Prädikat „vorzüglich gut“. Nach kurzem Aufenthalt in Erfurt, man hatte ihn zur Beschäftigung an das dortige Landgericht überwiesen, übernahm der tatendurstige von Meusebach bei dem Stettiner Oberlandesgericht eine Anstellung. Seine Tätigkeit reichte hier bis in das Jahr 1838. In diese Zeit fiel auch die zweite juristische Prüfung, die er am 11. April mit dem Prädikat „gut“ ablegte und die ihm am 7. Mai 1838 die Ernennung zum Referendar brachte. Am 21. Februar 1839 wurde von Meusebach als Regierungsreferendarius in der Stettiner königlichen Regierung angestellt und zunächst der Abteilung des Inneren zugeordnet. Noch im selben Monat setzte diese den Preußen auf den vakanten Stuhl des Bürgermeisters von Anklam. Die Stadt stand damals unter Interregnum. In nur wenigen Monaten bis Juli 1839 deckte von Meusebach zahlreiche Fälle von Korruption und Vetternwirtschaft auf und entlarvte einige betrügerische Beamte, die ihres Amtes enthoben wurden. Bald stellte das energische Stadtoberhaupt wieder



John O. Meusebach
(Wikipedia)

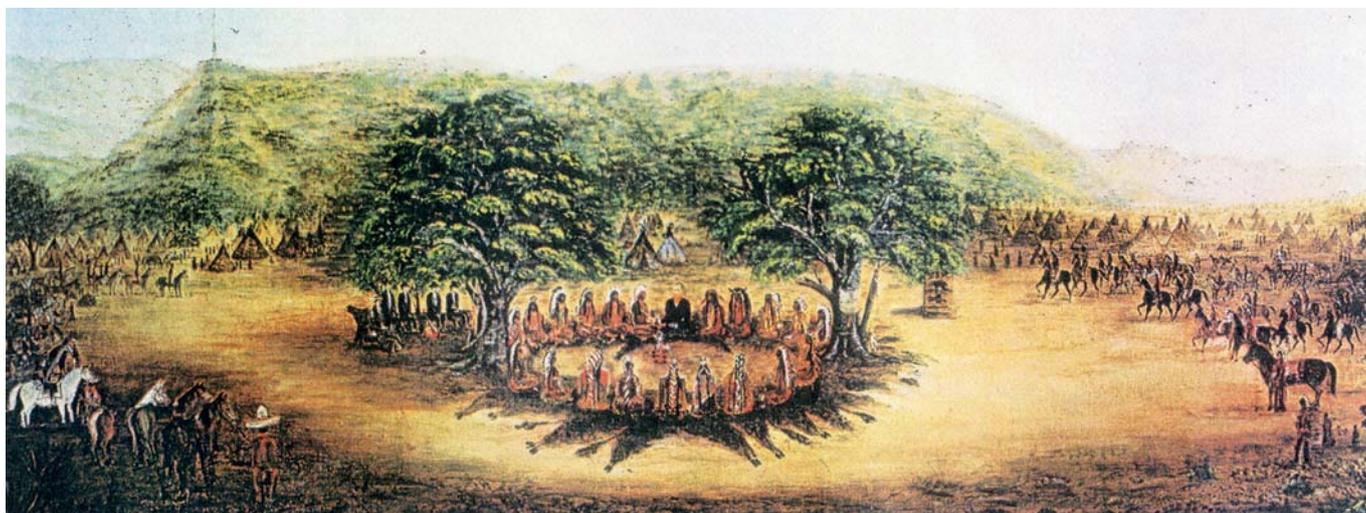
geordnete Verhältnisse in der Stadtverwaltung her. Die meisten Bediensteten der Anklamer Kommune, aber offensichtlich auch einige Amtsträger der königlichen Regierung in Stettin, verziehen von Meusebach diesen Einsatz für eine kompetente und treue Stadtverwaltung nicht. Ständige Intrigen und Verleumdungen erschwerten ihm die Arbeit und ließen sie unerträglich werden, so dass Otfried Hans auf eigenen Wunsch nach Stettin zurückkehrte. Trotz subjektiver Erfolge musste er letztendlich wegen der objektiven Begebenheiten in der kleinen preußischen Stadt Anklam scheitern, denn Borniertheit, Rachsucht und geistige Enge überwältigten zunehmend die Bestrebungen des Freigeistes von Meusebach.

In Stettin arbeitete der Staatsdiener nun 18 Monate in der Domänen- und Forstabteilung sowie in der Kirchen- und Schulverwaltung. In den folgenden Jahren bereitete er sich mit „schriftlichen Probearbeiten“ auf die Ablegung der höchsten Staatsprüfung vor, die von der königlichen Oberexaminationskommission Berlin (Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte) abgenommen werden sollte. 1844 legte Otfried Hans von Meusebach ärztliche Atteste vor und bat wegen längerer Krankheit um Verlängerung der Frist zur Einreichung der Prüfungsarbeiten. Selbst die Nachfrist zum 1. Dezember 1844 hielt er nicht ein. Wenige Monate später, am 1. Juni 1845, wurde dem bereits zuvor in den Ruhestand versetzten Vater Karl Hartwig Gregor von Meusebach mitgeteilt, dass sein Sohn in Angelegenheiten des „Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas“ nach Amerika gegangen sei.

Von Meusebach und sein Wirken als Generalbevollmächtigter des Vereins

Zu diesem Zeitpunkt war der Preuße schon im texanischen Neu Braunfels angekommen. Seine Entschlossenheit und Tatkraft rissen bald die Siedler mit. Obwohl der Verein in dieser Zeit keine Gelder zur Verfügung stellte, ja sein Vorgänger sogar erhebliche Schulden gemacht hatte, gelang es ihm, die finanzielle Situation des Unternehmens zu ordnen und zu stabilisieren. Dies schuf bei den amerikanischen Geldgebern und den deutschen Siedlern neues Vertrauen.

Aber die Ereignisse überschlugen sich. Schon im Winter 1845/46 strömten weiter tausende Einwanderer, darunter auch zahlreiche Menschen aus Schwarzburg-Rudolstadt, nach Texas. Deren Ankunft verschärfte die Situation erheblich. Obwohl von Meusebach den Adelsverein eindringlich vor dem baldigen Zustrom von Auswanderern nach Texas gewarnt hatte, kamen immer neue Schiffe aus Deutschland an. Vornehmlich mangelte es an Lebensmitteln und an Transportmitteln, die fast vollständig infolge der zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika entstandenen Kriegssituation in Wegfall gekommen waren. Während der nun folgenden Märsche in das Ansiedlungsgebiet des Vereins wurden den kolonialisatorischen Bestrebungen deutscher Adliger ungezählte Menschen sinnlos geopfert. Schätzungen gehen davon



Hans Ottfried von Meusebach bei Friedensverhandlungen mit Comanchen-Häuptlingen am 2. März 1847

(Förderverein Deutsches Auswanderermuseum e. V. Bremerhaven, Glen E. Lich: *The German Texans*. The University of Texas, San Antonio, 1981)

aus, dass dabei bis zu 1.400 Deutsche ihr Leben ließen. Viele mussten auf der Reise ins Innere des Landes unvorstellbare Entbehrungen durch Hunger, Krankheiten und Indianerüberfälle hinnehmen und erlitten zum Teil einen qualvollen Tod.

Von Meusebach veranlasste in dieser Zeit die zielgerichtete Errichtung neuer Siedlungen. Weiter im Landesinneren, 80 Meilen nordwestlich von Neu Braunfels, gründete er am 23. April 1846 die neue Ansiedlung „Friedrichsburg“ am Pedernales River. Durch den ungebrochenen Zustrom von Siedlern aus den deutschen Staaten war jedoch abzusehen, dass die Ausdehnung der Siedlungen nach Norden in Richtung des Landes am San Saba River bald auf der Tagesordnung stehen würde. Obwohl der Gouverneur von Texas dem Deutschen von einer Expedition in das Siedlungsgebiet der besonders kriegerischen Comanchen-Indianer abriet, traf sich von Meusebach am 1. und 2. März 1847 mit 200 Indianern des gefürchteten Stammes, darunter 20 Häuptlingen. Nach dem Rauchen der Friedenspfeife und Verhandlungen wurde ein Vertrag über das riesige Gebiet, welches vom Fluss Llano bis zum Concho River reichte, zur Kolonisation und Erforschung durch die Deutschen ausgearbeitet und zwei Tage später unterschrieben. Von Meusebach hatte mit äußerstem Geschick verhandelt und das Vertrauen der Indianer erungen, die ihn wegen seines langen roten Bartes „El sol colorado“ nannten.

Schon in dieser Zeit häuften sich unhaltbare Vorwürfe der Vereinsführung in Deutschland, die von Meusebach in völliger Verkennung der texanischen Umstände eine fehlerhafte Finanzpolitik vorwarf. John O. Meusebach, so nannten ihn die Amerikaner, erkannte sofort die Absicht des Adelsvereins, die öffentlich gewordene Unfähigkeit der Vereinsführung in Deutschland zu verdecken. Daher legte er sein Amt als Generalbevollmächtigter des „Texasvereins“ nieder und wurde am 20. Juli 1847 abgelöst. Die Interessen seiner deutschen Landsleute vertrat der Pionier der Republik Texas ab 1851 als Senator des amerikanischen Staates. Bis zu seinem Tod am 27. Mai 1897 genoss er dort höchste Achtung.

Resümee

Der größtenwahnsinnige kollektive koloniale Anspruch deutscher Adliger stand im Widerspruch zu den eigenen individuellen Fähigkeiten und finanziellen Möglichkeiten sowie der Wirklichkeit in Texas Mitte des 19. Jahrhunderts. Ohne Skrupel waren die „hochgeborenen“ Herren bereit, das Leben der deutschen Landsleute abenteuerlichen, politischen und ökonomischen Interessen zu opfern. Es bedurfte der überragenden Fähigkeiten des Adligen Ottfried Hans von Meusebach, der sich im Gegensatz zu seinen Auftraggebern den Bürgern seiner Heimat verpflichtet fühlte, um viele Deutsche vor dem sicheren Untergang zu bewahren und ihnen eine Zukunft in Texas zu ermöglichen.

Frank Esche
Rudolstadt

Literatur und Quellen

- Auswandererkartei: www.thueringen.de/mam/th1/staatsarchive/reptorien/auswanderer.pdf
- Rudolf Ruhe: Die Auswanderung aus der Oberherrschaft des ehemaligen Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt im 19. Jahrhundert und ihre Beweggründe, in: Rudolstädter Heimathefte 1960, S. 253-260, 269-277 und 301-316.
- Pierer's Universal-Lexikon der Vergangenheit und Gegenwart, 17. Band, Verlagsbuchhandlung von Heinrich August Pierer, Altenburg 1863, S. 431.
- Rudolf Leopold Biesele: *The History of the German Settlement in Texas 1831-1861*, German-Texan Heritage Society, San Marcos, Texas 1987, S. 122-127, 145 und 183-187.
- LATH - StA Rudolstadt, Nachlass Rudolf Ruhe Nr. 1 und 13.
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, I. HA Rep. 125, Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, Nr. 3252 (M) Acta wegen der Prüfung des Regierungs-Referendarius Otfried Hans von Meusebach zu Stettin, 1842-1846.